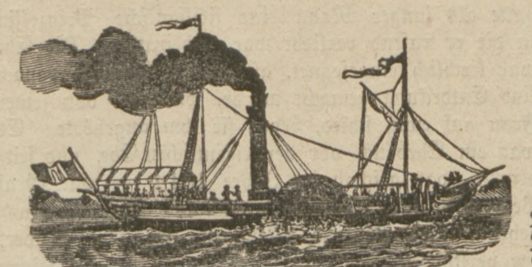
Danziger Dampfboot.

№ 102.

Freitag, den 2. Mai.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint
täglich Nachmittags 5 Uhr,
mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition
Portechaisengasse No. 5.
wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten
pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1862.

32ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 9 Pfge.,
werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: A. Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Bür.
In Breslau: Louis Stangen.
In Leipzig: Heinrich Hübner, Buchhändler.
In Hamburg-Altona, Frankfurt a./M. Haasenstein & Vogler.

Staats-Lotterie.

Berlin, 1. Mai. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 125. Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 78,975. 2 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf Nr. 52,197 und 52,779. 4 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 5045. 28,030. 43,813 und 65,248.

39 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 2211. 8595. 8831. 8888. 12,097. 13,881. 13,896. 16,935. 18,047. 21,653. 21,822. 26,799. 27,804. 29,020. 29,188. 30,182. 30,527. 34,231. 38,037. 43,045. 45,411. 48,551. 49,930. 51,782. 61,360. 62,593. 64,416. 64,492. 65,613. 65,850. 67,693. 68,815. 69,816. 88,145. 91,626. 91,856. 92,626. 93,473. und 93,783.

59 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 514. 1659. 1980. 7270. 8499. 10,063. 11,143. 12,213. 16,667. 20,023. 20,153. 20,378. 20,400. 25,039. 25,517. 25,698. 25,784. 30,923. 31,355. 34,385. 36,377. 37,219. 39,966. 41,370. 42,579. 43,830. 44,855. 46,685. 46,761. 53,741. 55,733. 55,906. 56,059. 59,062. 59,354. 62,241. 66,633. 66,738. 68,222. 68,885. 70,235. 72,913. 75,564. 75,806. 77,869. 79,308. 80,577. 81,890. 82,063. 82,473. 83,280. 85,100. 89,672. 90,299. 90,314. 90,838. 92,640. 94,307 u. 94,324.

56 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 2669. 3830. 4033. 4810. 5534. 6818. 7214. 10,212. 10,651. 14,026. 14,169. 14,308. 14,393. 15,084. 17,938. 20,653. 25,970. 28,715. 29,279. 32,519. 33,179. 35,102. 35,748. 38,752. 38,932. 42,220. 42,703. 43,149. 45,086. 45,779. 45,805. 49,142. 51,088. 54,586. 54,998. 55,751. 60,845. 61,425. 61,873. 64,751. 65,381. 71,451. 72,819. 76,073. 76,098. 77,101. 79,126. 80,357. 82,832. 83,865. 84,005. 85,647. 86,173. 88,170. 88,524 und 93,130.

Privatnachrichten zufolge fiel obiger Hauptgewinn von 10,000 Thlr. bei Hiller in Potsdam u. 2 Gewinne zu 5000 Thlr. bei Flitner in Schönbeck und bei Werner in Dt. Crone. Nach Danzig bei Hrn. Rotzoll fiel 1 Gewinn von 2000 Thlr. auf Nr. 5045; 1 Gewinn von 1000 Thlr. auf Nr. 45,411 u. 1 Gewinn von 500 Thlr. auf Nr. 77,869.

Telegraphische Depeschen des „Danziger Dampfboots.“

München, Donnerstag 1. Mai.

Der zweite Präsident der Abgeordnetenkammer, Bürgermeister zu Würzburg, Wies ist zum Ministerialrath im Justizministerium befördert worden.

Wien, Donnerstag 1. Mai.

In der heutigen Sitzung des Unterhauses theilte Schmerling mit, der Kaiser habe genehmigt, daß das Ministerium wegen des verfassungsmäßigen Zustandekommens des Ministerverantwortlichkeitsgesetzes auf Grundlage der im Juli 1861 erklärten Grundsätze die Initiative ergreife. Wiser sprach dem Kaiser den Dank des Hauses aus. Die Sitzung schloß mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser.

Paris, Donnerstag 1. Mai, Abends.

In Brest sind Truppen und Kriegsmaterial nach Mexiko eingeschifft worden.

— Nach Berichten aus Mexiko werden die Spanier ebenfalls gegen die Hauptstadt vorrücken.

— Nach telegraphischen Berichten aus Rom vom heutigen Tage haben König Franz und seine ganze Familie mit dem Papste zu Porto d'Anzio dinirt. Der Papst wird nächsten Sonnabend zurückkehren.

London, Donnerstag 1. Mai, Nachm.

Die Eröffnung der Weltausstellung hat mit großer Pracht und unter ungeheurer Betheiligung zu der festgesetzten Zeit stattgefunden. Die höchste Noblesse, sowie sämmtliche Notabilitäten waren anwesend. Die Compositionen Meyerbeer's, Auber's und Bennet's wurden enthusiastisch aufgenommen. Die Straßen sind festlich geschmückt.

St. Petersburg, 1. Mai.

Das heutige „Journal de St. Petersbourg“ meldet die Ernennung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Fürsten Gortschakoff zum Reichs-Vicekanzler. Nach demselben Blatte ist der preußische Gesandte Graf v. d. Goltz von dem Kaiser empfangen worden und hat seine Kreditive überreicht.

— Das „Journal de St. Petersburg“ glaubt nicht an eine Intervention der Westmächte in Amerika.

New-York, Freitag 18. April.

Die Bundestruppen greifen die Forts Jackson und Philipp an, welche die Zugänge zu Orleans vertheidigen. Die Sonderbündler haben sich in Corinth stark verschanzt. Vor Yorktown wurde ein Ausfall der Sonderbündler zurückgeschlagen. Von den Kanonenböten der Unionisten wurde Yorktown vergeblich bombardirt. Die Einnahme des Forts Pulawski bestätigt sich. Es fielen bei derselben den Bundestruppen 47 Kanonen und eine Quantität Munition in die Hände.

Paris, 30. April.

General Lorencez marschirt auf die Hauptstadt Mexico. Die Stadt Puebla hat sich gegen Juarez erklärt. (H. N.)

Rundschau.

Berlin, 1. Mai.

— In der gestern Abend abgehaltenen Vorversammlung der constitutionellen Wahlmänner des ersten Wahlbezirks wurde beschlossen, als Candidaten Kühne, Stadtsyndicus Duncker und Professor v. Sybel aufzustellen. In Bezug auf den letzteren wurde als selbstverständlich angenommen, daß, wenn die Fortschrittspartei statt dessen einen andern der unterstützten liberalen Candidaten (v. Saucken-Julienfelde oder v. Carlowitz) aufstellte, die constitutionelle Partei diesem gleichfalls ihre Stimme geben würde.

— Die Thatsache, daß in der ersten Abtheilung des 93. Urwahlbezirks die constitutionelle Partei für Lette gegen Böckh gestimmt hat, bedarf in dem Organ der Partei einer Erläuterung. — Daß die Constitutionellen Lette, der stets in seinem Bezirk als Wahlmann fungirt hat, auch diesmal und zwar für die erste Abtheilung, wo sie die Oberhand hatten, wieder aufstellen würden, war bekannt. Wenn es also den „entschieden Liberalen“ ernstlich darum zu thun gewesen wäre, Hrn. Böckh öffentlich ihre Anerkennung zu zollen, warum setzten sie ihn nicht für die 2. oder 3. Abtheilung auf die Candidatenliste, wo sie der Majorität sicher waren und unbedingt darauf rechnen konnten, auch die Stimmen sämmtlicher Constitutionellen für ihn zu erhalten? Der Grund ist sehr einfach: Hr. Böckh bekennt sich nicht zur Fortschritts-Partei, und es erschien daher letzterer nicht angemessen, zu seinen Gunsten da, wo sie einen Mann der eigenen Farbe durchzubringen im Stande war, das Partei-Interesse zu opfern. Da war es ja viel zweckmäßiger, ihn für die 1. Abtheilung, wo man nicht dominirte, vorzuschlagen; drang man damit durch, so konnte man sich, ohne eine Stimme unter den Wahlmännern eingebüßt zu haben, damit brüsten „den natürlichen Repräsentanten des muth- und ruhmvollen Universitätsprotests“ bei den Constitutionellen als Wahlmann durchgesetzt zu haben; hielten aber die letzteren an Lette fest, so ließ sich auf ihre Schultern das Odium wälzen, gegen den gefeierten Mann aufgetreten zu sein. Das Partei-Manöver konnte nicht mißglücken.

— Der Ministerial-Director Delbrück wird heute von seiner Rundreise durch die Zollvereinsstaaten hier zurückerwartet.

— Großfürst Michael soll Statthalter von Polen werden; die liberale Gesinnung desselben läßt auf ein entschiedenes Einlenken der Regierung schließen.

— Frankreich hat in Wien einen Handelsvertrag proponirt.

Bremen, 29. April. Die Mitglieder der Bundes-Küstenbefestigungscommission haben gestern auch einen Abstecher auf hier gemacht. Die Herren trafen Mittags auf der Eisenbahn ein, nahmen die Sehenswürdigkeiten der Stadt, von denen der berühmte Rathskeller natürlich nicht ausgeschlossen blieb, in Augenschein und begaben sich Abends dem Anschein nach sehr befriedigt nach Bremerhaven zurück.

Vom württembergischen Neckar, 26. April. Heute feiert Ludwig Uhland in Tübingen, der schwäbische Dichter und erprobte Patriot, seinen 75. Geburtstag. Uhland ist noch ganz rüstig, und so dürfen wir hoffen, daß der gefeierte Mann noch lange dem deutschen Volke erhalten bleibt. (In verschiedenen deutschen Städten, so u. A. in Leipzig, wurde der Geburtstag des deutschen Dichters festlich begangen.)

Wetzlar, 25. April. In der Nacht vom 23. auf den 24. April haben freche Hände die schwarz-roth-goldene Fahne vom Kletterbaum der hiesigen Turn-Anstalt abgenommen, in Fetzen zerrissen, dieselben als Schärpe einer großen Puppe in Turnerkleidung um den Leib gewickelt und den Rest der Fetzen zu einem Strange geflochten und den Turner hoch am Baume daran aufgehängt.

München, im April. Es hat sich mit Erlaubniß Sr. Maj. des Königs hier kürzlich, auf Veranlassung und unter dem Vorsitz des Justizministers Frhrn v. Mulzer, ein Comité für die Sammlung von Beiträgen zur Savigny-Stiftung gebildet, welches Aufrufe in öffentlichen Blättern erlassen hat. Bekanntlich will die Stiftung Preise für rechtswissenschaftliche Arbeiten ertheilen, und eventuell Reise-Stipendien zum Studium fremder Rechte gewähren. Der Gedanke, auf diese Weise das Andenken unseres größten Rechtsgelehrten zu ehren, ging zwar zunächst von seinen Berliner Verehrern aus; doch ist es keineswegs auf ein spezifisch Berlinisches oder preußisches Institut abgesehen, vielmehr soll die Stiftung von und für das ganze Deutschland gegründet werden, und die Zuerkennung der zu stiftenden Ehrenpreise abwechselnd von den Akademien der Wissenschaften zu Wien, Berlin und München erfolgen. Hiernach, und da Savigny einst Bayern angehörte, scheint Bayern auch vorzüglich berufen sich an der Sache lebhaft und werkthätig zu betheiligen. Möge daher der zu erwartende Aufruf reiche Früchte tragen! (Bekanntlich hat sich auch in Stuttgart ein Comité zu gleichem Zweck gebildet.)

Wien, 28. April. Man erwartet hier übermorgen, als dem ersten Jahrestage der ersten kaiserlichen Thronrede, die Veröffentlichung der kaiserlichen Kundgebungen, welche die im Jahre 1851 abgeschaffte Ministerverantwortlichkeit wieder reaktiviren. — Wie man heute davon spricht, scheint es sicher zu sein, daß der päpstliche Nuntius am k. k. Hofe Msgr. de Lucca demnächst in einem päpstlichen Consistorium den Cardinalshut erhalten und hierauf von hier abberufen werden wird. Als seinen eventuellen Nachfolger auf dem Nuntiaturposten bezeichnet man Msgr. Falcinelli, gegenwärtig päpstlicher Nuntius in Rio de Janeiro. — Der k. k. Gesandte am Berliner Hofe Graf Karolyi ist bereits gestern hier eingetroffen und hatte sofort nach seiner Ankunft, und ebenso heute mehrstündige Conferenzen mit dem Grafen Rechberg.

— Die „Epoca“ vom 23. d. theilt den Wortlaut des Briefes mit, welchen General Lorencez dem General Prim überbrachte.

Paris, 24. Januar 1862.

Mein lieber General. Ihr Traum von Vichy hat sich verwirklicht. Die spanischen und französischen Truppen kämpfen nun neben einander für dieselbe Sache. — Ich habe mit Vergnügen Ihre Ernennung zum Befehlshaber der Expeditions-Armee erfahren; ich empfehle Ihnen den General Lorencez, den ich zum Befehlshaber meines

kleinen Expeditionscorps ernenne. Wenn es zum Schlagen kommen soll, werden Sie ihn würdig finden, an Ihrer Seite zu kämpfen. Ich hoffe, daß, da die Pläne Ihrer Regierung mit den meinigen übereinstimmen, keine Meinungsverschiedenheit zwischen den Obercommandanten sich erheben wird. General Lorencez soll alle meine Truppen befehligen. Der Admiral Jurien de la Gravière bleibt mit der Leitung der politischen Angelegenheiten beauftragt. — Es ist mein lebhafter und sehnlicher Wunsch, daß der Feldzug, welchen Sie beginnen, die innigste Verbindung zwischen Spanien und Frankreich herstellen möge, und ich zweifle nicht daran, daß Ihre Gegenwart an der Spitze der spanischen Truppen zu diesem glücklichen Ergebniß beitragen wird. Mit Vergnügen erneure ich Ihnen die Versicherung meiner achtungsvollen und freundschaftlichen Gefühle."

Napoleon.

Paris, 30 April. Die „Patrie" sagt, daß General **Goyon** einem allgemein verbreiteten Gerüchte zufolge in Paris eintreffen werde. — Die „Presse" meldet ebenfalls die Zurückberufung Goyon's. — Auch die „Opinion nationale" sagt, daß Goyon durch Befehl des Kaisers nach Paris zurückberufen sei.

— Aus **Veracruz** wird vom 3. d. gemeldet, daß Frankreich die Konvention von Soledad nicht genehmigt habe und daß die morgen zurückkehrenden französischen Truppen deshalb am 15. k. Mts. wieder nach Mexiko zurückgehen würden.

— Der von Herrn Lavalette nachgesuchte zweimonatliche Urlaub scheint demselben bereits bewilligt zu sein, was schon daraus hervorgeht, daß Frau v. Goyon, welche schon den Tag für ihre Abreise nach Rom festgesetzt hatte, neuerdings ihren Entschluß geändert hat und in Paris bleiben wird, wahrscheinlich um dem Einflusse Lavalette's entgegen zu arbeiten.

— Das Gerücht von bevorstehenden Armee-Reduktionen erhält sich, und geht man so weit, davon zu sprechen, daß jedes Infanterie-Regiment um eine Compagnie, jedes Reiter-Regiment um eine Schwadron vermindert werde.

— Der „Moniteur" enthält einen von einer Spezial-Commission an die Kaiserin erstatteten Bericht über die Gründung einer Gesellschaft, welche den Arbeiter-Familien durch Beschaffung von Instrumenten, Werkzeugen und anderen derartigen Gegenständen, so wie auch sonst in Nothfällen sich nützlich erweisen soll. Ihre Majestät hat den ihr gemachten Vorschlägen ihre Zustimmung ertheilt und die Statuten der Gesellschaft genehmigt, welche den Namen „Gesellschaft des kaiserlichen Prinzen; Kinder-Darlehn an die Arbeit" führt und aus Gründern und Theilnehmern besteht. Die Gründer zahlen vorweg 100 Fr. und dann jährlich 10 Fr. ein. Theilnehmer sind alle Kinder unter 18 Jahren, welche wöchentlich 10 Cts. beisteuern.

— Das Tages-Ereigniß ist die heute erschienene Broschüre des Herrn Pietri über: „Die französische Politik und die italienische Frage." Diese Broschüre enthält außer der Rede des Herrn Pietri, welche derselbe am 22. Februar im Senat hielt, noch eine Vorrede, in welcher der Verfasser noch weit freier von der Leber weg spricht, als in der Rede selbst. Der Geist, welcher aus dieser Vorrede spricht, kennzeichnet sich am Schlagendsten durch folgende Stelle derselben: „Der römische Hof hat niemals auf einen Rath gehört, er hört auf Nichts und will auch Nichts hören. Angesichts einer solchen Hartnäckigkeit, die gleichzeitig die Rechte Italiens, die Interessen Frankreichs und den Frieden Europas gefährdet, ist jede Hoffnung eine Täuschung, jedes Temporiren eine Schwäche." Dem Erscheinen dieser Broschüre legt man um so größere Bedeutung bei, je intimer die Beziehungen Pietris zum Kaiser sind, und je mehr er gerade in italienischen Angelegenheiten verwendet worden ist.

— Die Berichte über die ersten Probefahrten des neuen Panzerschiffes „La Couronne" lauten ungemein günstig. Der „Courrier de Lorient" sagt in dieser Beziehung: Diese furchtbare Kriegsmaschine von überlegener Geschwindigkeit steht als Muster von Construction einzig da. Die „Couronne" ist durchaus gepanzert und vermag mit einer Geschwindigkeit von 14 Knoten gegen ein Fahrzeug anzurennen. — Ihre 40 gezogenen Kanonen können beim ungünstigsten Wetter benutzt werden. Sie gehorcht vollkommen dem Steuer und geht, wie das leichteste Holzschiff, mit dem Wellenschlag. Kurz, die „Couronne" besitzt alle Eigenschaften, um gleichzeitig ein furchtbares Kriegsfahrzeug und ein für den transatlantischen Dienst geeignetes Schnellschiff zu sein. — Es liegen gegenwärtig nicht weniger als sechs neue Projekte zur Erbauung von Panzerschiffen im Marine-Ministerium vor. Einer der Erfinder will ein Schiff bauen, das außer seinem undurchdringlichen Panzer noch einen Eisensporn im Gewichte von nicht weniger als 50,000 Kilogrammen trägt.

London, 26. April. Die Nachricht vom Tode des Grafen Pembroke erregt in den hiesigen aristokratischen Kreisen mehr Interesse als die bezügliche kurze Zeitungsnotiz anzudeuten im Stande ist. Der Verstorbene soll nämlich mit der Idee umgegangen sein, eine pariser Tänzerin oder Schauspielerin zu heirathen, und dadurch hätte die große Erbschaft leicht in neue Kanäle geleitet werden können. Der Tod hat diesem, in der Familie natürlich sehr gefürchteten Ereignisse vorgebeugt, und dem zwölfjährigen Sohne Sidney Herberts fällt die Erbschaft anheim. Wir wünschen diesem Knaben ein froheres Leben, als seinem eben verschiedenen Oheim beschieden war. Letzterer hatte als junger Mann eine sicilianische Prinzessin in die er rasend verliebt war, geheirathet. Die Ehe war kirchlich eingesegnet, als wenige Stunden danach eine Entdeckung gemacht wurde, die ihn von seiner Frau auf ewig schied, bevor sie ihm angehörte. Es war ein Ehebruch vor der eigentlichen Ehe, und seitdem — das geschah im Jahre 1814 — war Graf Pembroke nur ein einziges Mal, und das insgeheim, nach England gekommen, wo sein Bruder, der verstorbene Sidney Herbert, als Herr auf seinen Gütern lebte und diese gewissenhaft verwaltete. Es ist dies eine traurige Familiengeschichte, die ihrer Zeit viel von sich zu reden machte und am frischen Grabe wieder auftaucht, um endlich selbst begraben zu werden.

— Heute Abend ist großes Banket beim Lord-Mayor zu Ehren der Ausstellungsgäste, und wenn nur die Hälfte der Geladenen sich einfindet, wird der gastfreundliche Herr trotz der fürstlichen Räume des Mansion House einige Mühe haben sie unterzubringen. Geladen sind nämlich sämmtliche Minister, eine Menge Generale, Admirale und Flottencapitains, sämmtliche Ausstellungscommissaire Englands und des Auslandes, die meisten Präsidenten und Secretaire unserer wissenschaftlichen und Kunstvereine, die Würdenträger der City, mehrere Vertreter der Kirche, wohl ein halb hundert Peers und Unterhausmitglieder nebst anderen, die in der politischen, literarischen und künstlerischen Welt einen Namen haben.

Petersburg, 26. April. Außer den bereits gemeldeten bevorstehenden **Reformen im Militärwesen** werden noch verschiedene andere beabsichtigt. So sollen z. B. die Offizierburschen abgeschafft werden. Mit diesen wurde bisher ein großer Luxus getrieben, indem man etwas höher gestellten Offizieren zwei oder drei solcher Diener zutheilte. Statt ihrer sollen in Zukunft die Offiziere eine entsprechende Geldentschädigung erhalten. Ferner soll künftig die Beurlaubung im Heer in einem bedeutend erweiterten Maßstab geschehen, die Weise des Rekrutenaushebens große Veränderungen erfahren, besonders aber die Verproviantirung der Truppen und ihre Ernährung, wenn sie in den Dörfern in Quartier liegen, bedeutend gebessert werden. Die „Pet. Z." bemerkt hierzu, ist der wohlwollende und zugleich praktische Sinn des jetzigen Kriegsministers nicht genug anzuerkennen, so können wir doch nicht umhin zu hoffen, er werde seine ganze Theilnahme auch der moralischen Hebung des Soldatenstandes zuwenden, und besonders dazu mitwirken, daß die Dienstzeit des gemeinen Soldaten verkürzt, und der Soldatenstand nicht ferner als eine Art Strafanstalt betrachtet werde, der man vorzugsweise schlechte Individuen als Recruten übergiebt. Ein gemeiner Soldat, der nach beendigter 15jähriger Dienstzeit entlassen wird, befindet sich in einer mißlichen Lage. Er ist zu alt und stumpf um noch etwas zu lernen, und zu sehr dem bürgerlichen Leben entfremdet, um sich noch als ein nützliches Glied demselben einzureihen. Ohne Existenzmittel muß er nothwendig dem Gemeinwesen zur Last fallen.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 2. Mai.

— In der nächsten Magistrats-Sitzung wird die Definitiv-Besetzung der mit einem Einkommen von 500 Thlr. dotirten Buchhalter-Stelle bei dem städtischen Leihamte stattfinden. Der Kgl. Polizei-Bureau-Assistent **Schumann**, welcher solche seit dem Ableben des Herrn **Bozek** interimistisch befriedigend verwaltet hat, dürfte die meisten Chancen für sich haben.

— In der gestrigen Magistrats-Sitzung, ist der Lehrer **Panzer** aus **Gnewin** bei Neustadt an die Stelle des nach Löblau versetzten Lehrers Prohl in **Herzberg** gewählt, seine Bewerbung wurde durch ein günstiges Prüfungs-Zeugniß No. 1 unterstützt, auch seine genügende Fähigkeit im Orgelspielen nachgewiesen, während die übrigen Aspiranten nur Zeugnisse No. 3 beizubringen vermochten und in Betreff ihrer musikalischen Ausbildung weniger vorgeschritten waren, die Funktionen eines Organisten aber mit jener Stelle verbunden sind.

— Das lang erwartete Conzert des Herrn Virtuosen **Kellermann** findet morgen statt. Da es das letzte in dieser Saison ist, wird ein zahlreicher Besuch nicht fehlen.

— **Namen-Verzeichniß** der in den Wahlorten des Kreises **Neustadt** gewählten 195 **Wahlmänner**:

Schloß Neustadt: Rendant Saniter u. Oberförster Joh. v. Tesmar das., Lehrer Fr. Landmesser in Soppieschin, Antheilsbesitzer Jos. Labudda in Gr. Gowin.

Stadt Neustadt: Die Rechts-Anwälte Grolp u. Siewert, Kr.-Ger.-Sekr. Richard, Kreis-Richter Otto, Stadtkämm. Langer, Baumstr. Volkmann, Kr.-Ger.-Dir. Wendland, Kaufm. Otto Hoche, Fleischrmstr. M. Engling, Kreis-Baumstr. Ed. Hoffmann, Zimmermstr. Alb. Wiese, Oberlehrer Joh. Geiger daselbst.

Stadt Putzig: Kaufm. Jos. Kustuch, Ger.-Assessor Aug. Kozer, Fleischermstr. Heinr. Hodam, Bäcker Aug. Masurke, Pfarrer Fr. Anlauf, prakt. Arzt Dr. G. Steffahny, Ackerbesitzer Jul. Dähling, Posthalter Alb. Amort daselbst.

Lusino: Gutsbesitzer Carl Lietzau u. Lehrer Aug. Rutkowski das., die Antheilsbesitzer Aug. v. Wyßecki u. Joh. v. Sychowski in Strzebielinno.

Barlomin: Gutsbesitzer Fritz v. Zelewski daselbst, Antheilsbes. Ant. v. Sychowski in Robakau, Antheilsbes. Joh. v. Paschke in Damerkau.

Wyßeczin: Die Antheilsbesitzer Aug. Potrykus das., Jos. v. Zelewski in Kl. Dennemörse, Theop. v. Zelewski u. Adalb. v. Zelewski in Gr. Dennemörse.

Smazin: Gutsbesitzer Gust. Pieper das., Antheilsbes. Joh. v. Czarnowski u. Eigenth. Joh. Szypior in Lebno.

Lewinno: Gutsbesitzer Rud. v. Räsfeldt u. Eigenth. Mich. Miotke das., Pächter Fr. Miotke in Bendergau.

Borreck: Gutsbesitzer v. Zelewski das., Besitzer Aug. v. Poblocki u. Bauer Jac. Brzeski in Linia.

Miloßewo: Eigenthümer Joh. Marczinski daselbst, Dekan Bieschky u. Bauer Jul. Schröder in Strzepcz.

Zakrzewo: Gutsbes. Otto Timmreck das., Gutsbes. Hering in Occalitz, Krüger Gutzmer in Niepozlowitz.

Kamlau: Die Pächter Alb. Weith u. v. Mittelstädt u. Gutsbesitzer Joh. v. Bernuth daselbst.

Bohlschau: Lehrer Totzke, Eigenth. Ferd. Grönke u. Pächter Carl Schulz daselbst.

Rieben: Mühlenbes. Aug. Kaufmann u. Tagelöhner Frdr. Weiß in Warschkau, Bauer Ernst Schulz in Kniewenbruch.

Prüssau: Die Gutsbesitzer Timme das., v. d. Reck in Brzyn u. Fredrichs in Strzebielinken.

Tillau: Die Gutsbesitzer Thymian das., Behnke in Luboczin u. Strehlke in Oppalin, Besitzerssohn Dörsch in Kgl. Piasnitz.

Zarnowitz: Gutsbesitzer v. Zelewski u. Organist Schmidt das., die Bauern Kurr in Odargau u. Hochschulz in Kartoßin.

Krokow: Pfarrer Kummer u. Administr. Treichel das., die Gutspächter Wilke in Polchowken u. Mielke in Liessau, Hofbesitzer Kayser in Goschin, Eigenth. Ceynowa in Karlekau.

Karwenbruch: Lehrer Witt, Hofbesitzer Piepkorn u. Gastwirth Krutz daselbst.

Menkowitz: Die Bauern Stielau, Zaczek u. Kur in Slawoschin, Pächter Neitzke in Parschau.

Klanin: Die Gutsbes. v. Graß das. u. v. Lysniewski in Reddischau, Bauer Naczke in Gr. Starzin.

Kl. Starzin: Gutsbesitzer v. Graß daselbst, Bauer Schankin u. Oberschulz Friedrich in Werblin.

Miruschin: Bauer Jetke u. Besitzer Gollnik das., die Besitzer Mudlaff u. Dettlaff in Strzellin.

Tannenhof: Die Bauern Gohra u. Kuzel u. Dekan Kapitza in Schwarzau, Bauer Plinski in Löbcz, die Hofbesitzer Mudlaff u. Kohnke in Gnesdau.

Ceynowa: Die Bauern Mudlaff, Kopitzki u. Dettlaff in Großendorf.

Putziger Heisternest: Lehrer Topolinski u. Forst-Aufseher Kaulbarsch in Danz. Heisternest, Voigt Ehwaldt u. Pfarrer Weikhmann in Hela.

Leßnau: Gutsbes. Hewelke das., Hofbes. v. Janowski u. Forst-Hilfs-Aufseher Lockowandt in Gr. Dommatau.

Darßlub: Die Bauern Kohnke das., Tarnowski, Bradtke u. Bistram in Mechau.

Celbau: Gutsbesitzer Rodenacker das., die Hofbesitzer Jos. Ponschke, Schmidt u. Aug. Ponschke in Polzin, Bauer Hirt in Blondzikau, Insp. Treichel in Kl. Schlatau.

Oslanin: Administrator Horn das., Gutsbesitzer v. Below in Rutzau, die Bauern Kuhr u. Kierschke in Sellistrau u. Trybull u. Bekisch in Schmollin.

Reckau: Gutsbes. Schönlein das., Hofbes. Krzebietka in Polchau, Bauer Mislisch in Bresin.

Rehda: Eisenhammerbes. Burau, Freischulz Punkt u. Eigenkäthner Dopke das., Gutsbes. Thomasius in Pelzau.

Rahmel: Pfarrer Teichgräber, Hofbesitzer Lehmann u. Eigenthümer Pedtke daselbst.

Brück: Schulz Klebba das., Gutsbes. Thymian in Amalienfelde, Schulz Sliwinski in Rewa.

Dembogorß: Freischulz Trapp daselbst, Bauer Sliwinski in Kossakau, Gutsbes. Amort in Vorw. Dembogorß.

Oxhöft: Die Bauern Pioch daselbst, Sliwinski u. Wilma in Pierwoschin, die Besitzer Jos. Dorsch u. Ant. Dorsch in Pogorß. Schulz Ficht in Oblucz.

Grabau: Krugbes. Düsterwald das., Gutsbes. Randt in Steinberg, die Bauern Jaschinski u. Janzen in Kielau u. Ratnow u. Ciskowski in Gdingen.

Kl. Katz: Die Gutsbes. Foß in Hochredlau u. Wienecke in Wittomin, Händler Wilma in Hochredlau, die Besitzer Jac. Fobakowski, Aug. Robakowski u. Kollmatz in Wyczlin.

Zoppot: Rentier Wegner, prakt. Arzt Dr. Benzler, Mühlenbesitzer Elstorff u. Mühlenbauer Senff daselbst.

Karlikau: Mühlenbes. Frantzius u. Partikul. Roffler das., Gutsbes. Görtz in Wittstock.

Quaschin: Schulz Reinke, Bauer Derowski und Pfarrer Gierszewski das., Bauer Keslinke in Gr. Katz.

Dobrzewin: Gutsbes. Böcke das., Bauer Falk in Dohnasberg, Eigenthümer Nischnik in Glodowken.

Kölln: Gutsbes. Dix, Organist Kunkowski u. Bauer Buzahn das., Freischulz Setzke in Bojahn, Eigenthümers-Sohn Grünholz u. Einlieger Tusch in Kolleczkau.

Schönwalde: Eigenthümer Scharnak u. die Bauern Musa u. Potrykus daselbst.

Bieschkowitz: Die Besitzer Blaszkowski u. v. Schmude in Steinkrug, Eigenkäthner Skelnik in Przehorczin, Einwohner Ruchniewitz in Czersnia.

Sagorsz: Gastwirth Wallerand, Freischulz Rzeppa u. Bauer Rosinke das., die Antheilsbes. v. Dombrowski u. v. Malotke in Adl. Lensitz, Mühlenbes. Pelz in Schmelz.

Wispau: Bauer Miotke u. Besitzer Potrykus in Reschke, Eigenthümer Grubba in Sbichau.

⊙ **Carthaus**, 1. Mai. Im Urwahlbezirke **Ronty**, Kreises Carthaus, waren 110 Wahlmänner erschienen, die fest darauf beharrten, nur Se. Majestät den König und Se. Königl. Hoheit den Kronprinzen zu wählen. Den eindringlichsten Vorstellungen des Wahlvorstehers gelang es, fünf Wähler zur Wahl anderer Persönlichkeiten zu bestimmen, 105 Urwähler blieben jedoch auf ihrem Vorhaben bestehen und gaben demgemäß ihre Stimmen ab. Freilich sind diese für ungültig erklärt worden; es darf indeß hieraus wohl die Folgerung berechtigt erscheinen, daß vielen der Landbewohner die politischen Wühlereien anfangen überdrüssig zu werden.

Graudenz, 29. April. In voriger Woche wurde in der **Ossa** unweit **Bialachowo** die Leiche eines etwa drei Jahre alten Knaben gefunden. Die 23jährige Dienstmagd Rosa Jarkowska zu Bialachowo hatte im August 1858 einen Knaben außerehelich geboren, den sie bei verschiedenen fremden Leuten in Pflege gab. Um Neujahr d. J. verschwand dies Kind plötzlich und seine Mutter sagte auf Befragen, wo dasselbe sei, daß sie es bei Verwandten untergebracht hätte. Man dachte sich dabei nichts Arges, als aber die Kindesleiche gefunden war, muthmaßte man, daß dies das Kind der Jarkowska sei, man sagte ihr dies ins Gesicht und sie gab es nach anfänglicher Widerrede zu. Das Mädchen wurde darauf gefänglich eingezogen und soll erklärt haben, daß ihr Kind sehr häßlich und ihr zur Last gewesen sei und sie deshalb den Entschluß gefaßt hatte, es aus der Welt zu schaffen. Ueber diesen Gedanken brütete sie acht Tage lang, dann beschloß sie, das Kind zu ertränken. Kurz nach Weihnachten nahm sie es zu sich und warf es in die damals eisfreie Ossa, worauf sie, ohne sich umzusehen, von der Stätte des Verbrechens forteilte.

Königsberg. Unsere neuliche Mittheilung, daß das hiesige Stadtgericht die vom Rechtsanwalt Jacob als Mandatar der Herren Phillips, v. Forkenbeck und Frhr. v. Hoverbeck gegen Hrn. v. Kamptz eingereichte Klage abgewiesen habe, ist dahin zu berichtigen, daß die genannte Gerichtsbehörde die Klageschrift nur zu dem Zwecke zurückgegeben hat, um dieselbe durch Beibringung weiterer Beweismittel zu vervollständigen. (K. H. Ztg.)

— Zum Professor der Geschichte an hiesiger Universität ist mit einem Gehalt von 1800 Thlr. der Prof. **Nitsch** in Kiel, ein Schleswig-Holsteiner, ernannt. Zum außerordentlichen Professor der Philosophie (an Tautes Stelle) der Privatdocent **Ueberweg** in Bonn. Der außerordentliche Professor des deutschen Rechts **Hänel**, welcher einen Ruf nach Greifswald erhalten hatte, wird dem Vernehmen nach zum ordentl. Professor in der hiesigen Juristenfakultät und ebenso der Stadtrichter und Privatdocent Dr. **Güterbock** zum außerordentl. Professor in derselben Fakultät ernannt werden. In ebenderselben habilitirt sich nächstens als Privatdocent für römisches Recht der Dr. jur. **Carl Salkowski**.

— Nach so eben bei der Regierung eingetroffenen telegraphischen Nachrichten hat sich der **Bürgermeister Fritsch in Mühlhausen**, welcher dem Aufruhr daselbst entgegen zu treten auch noch nicht einmal auf die flehentlichen Bitten der in ihrem Eigenthum gefährdeten Bürger sich veranlaßt fühlte, am 1. Mai **aufgehängt**. Zur Stellvertretung des verstorbenen Bürgermeisters F. ist am 1. Mai ein Regierungs-Secretair von Königsberg nach Mühlhausen gesendet worden. Die tumultuarischen Auftritte haben sich wiederholt. Von Braunsberg wurde aufs Neue Militär requirirt.

Dt. Eylau, 28. April. Der hiesige Kaufmann Behrendt hat zum Bau eines Dampfschiffes für den oberländischen Kanal vom Hrn. Handelsminister v. d. Heydt einen Vorschuß von 4000 Thlrn. erhalten. Das Schiff soll in diesem Jahr noch fertig werden. Bis jetzt sind drei Dampfschiffe im Gange und es wäre ebenso wünschenswerth, wie ausführbar, wenn eine schnellere reguläre Verbindung zwischen Elbing und hier herbeigeführt würde, damit das reisende Publikum diese Tour mit größerer Bequemlichkeit benutzen kann.

— Der Rentmeister **Lehmann** in **Saalfeld** (Ostpreußen) hatte auf seinen Wahlzügen durch die Dörfer eine Flugschrift ausgetheilt, die den Titel führte: „Kurze Dienstzeit! billige Armee!", in derselben wird Folgendes gesagt: „Der König und die conservative Partei wollen, daß Jeder — arm oder reich — seine Militärpflicht erfülle und dafür die Alten und Verheiratheten verschont bleiben; die Demokraten und die Fortschrittsmänner dagegen wollen vorzugsweise nur die Ackerbauer und Handwerkersöhne zum Dienst heranziehen und die reichen Kaufmanns- und Judensöhne sich nach wie vor ihrer Militärpflicht entziehen lassen. Der König und die conservative Partei wollen, daß die Alten und Verheiratheten von den Mobilmachungen verschont bleiben; die Demokraten und die Fortschrittsmänner dagegen wollen, daß Eure Wirthschaften nach wie vor durch Mobilmachungen zu Grunde gerichtet werden, daß Eure Familien der Commune zur Last fallen oder bettelnd in Eure Lager kommen, um die Stücken Commisbrod und die Pfennige in Empfang zu nehmen, die Ihr von Eurem Solde erspart habt. — Der König und die conservative Partei wollen, daß mit den Mobilmachungen auch die 30 Millionen Thlr. Schulden wegfallen, welche eine Mobilmachung in der Regel kostet; die Demokraten und die Fortschrittspartei wollen die Mobilmachungs-Anleihen nach wie vor bewilligen, damit sie mit den Staatsschuldscheinen recht tüchtige Geschäfte an der Börse machen können."

Bromberg. Der hiesige Magistrat hatte sich, wie mancher andere, ebenfalls geweigert, den ministeriellen Wahlerlaß den städtischen Beamten vorzulegen. In Folge des dagegen erhobenen Protestes hat die Königl. Regierung bei einer Androhung von 50 Thlrn. Strafe die sofortige Ausführung ihrer früheren Verfügung dem Magistrat aufgegeben, welchem Befehle derselbe auch nachgekommen sein soll. Den städtischen Lehrern scheint indeß der Wahlerlaß nicht zugegangen zu sein. Wie man hört, hat der Magistrat gegen das Rescript der Regierung beim Minister Verwahrung eingelegt.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[**Spiritus.**] Auf der Anklagebank befindet sich der Arbeiter Martin Gottfried **Schwarz**. Er ist des Diebstahls angeklagt. Aus seinen Gesichtszügen ist eine große Befremdung ob dieser Anklage zu lesen. Die von dem Herrn Vorsitzenden des Gerichts an ihn gerichteten Generalfragen beantwortet er mit großer Selbstzufriedenheit. Denn er kann scharf betonen, daß er noch in keiner Weise bestraft. Drei Jahre lang habe ich, sagte er, dem König als Soldat gedient, und habe nie eine Strafe erlitten; wie komme ich jetzt auf die Anklagebank? — Die Anklage, welche hierauf der Herr Staats-Anwalt verliest, giebt auf diese Frage die Antwort. Schwarz ist nämlich vor einiger Zeit von dem Herrn Brennereibesitzer **Siemens** in St. Albrecht zum Zweck des Mistfahrens gedungen gewesen und hat auch seine Verpflichtungen als Mistfahrer redlich erfüllt, aber dabei zugleich die Gelegenheit benutzt, Herrn **Siemens** 6 Kloben Brennholz, einen Balken und eine alte hölzerne Rinne zu entwenden. Den in der Anklage angeführten Thatbestand der Entwendung räumt der Angeklagte vollkommen ein. Er habe, sagt er, bei Herrn Siemens Mist gefahren. Da seien die Brennerknechte des Herrn Siemens gekommen und hätten gesagt, nun soll es einmal einen lustigen Tag geben, an Schnaps solle es nicht fehlen. Es sei denn auch an's Trinken gegangen. Die Knechte hätten ihm aber keinen Schnaps, sondern den reinen Spiritus gegeben. Der Spiritus sei ihm in den Kopf gestiegen und da habe er sich denn plötzlich den Functionen eines Mistladers entrückt und in höhere Regionen versetzt gefühlt. Mienen sagen oft mehr als Worte, und aus den Mienen des Angeklagten ist allem Anscheine nach folgende Gedanken-Association zu erkennen. Sehen Sie, mein Herr Gerichtshof, es ist eine eigenthümliche Sache. Sie kennen doch auch den Kaiser von Frankreich und wissen, daß er einen Staatsstreich begangen hat, den viele Leute für eine Mistfahrt halten. Wenn ich mich mit dem Kaiser von Frankreich vergleichen darf; so bedeuten die von mir gestohlenen **Kloben Holz** die Rechte des Volks. Er hat keine Strafe bis jetzt erlitten, also möchte ich wohl auch keine zu erleiden brauchen. Der einzige Unterschied zwischen mir und ihm besteht nämlich darin, daß ihm der Spiritus, vermöge dessen er sich alle Rechte des Volks und auch die Wiege des Königreichs Sardinien zugeeignet hat, angeboren ist, ich aber ihn mir angetrunken hatte. Der Unterschied ist allerdings sehr groß, und ich werde meiner Strafe nicht entgehen. Eine Bitte aber, Herr Gerichtshof, habe ich noch: Sehen Sie den Balken, den ich gestohlen, nicht als einen Balken, sondern nur als einen Splitter an, der in meinem Auge sitzt. Seien Sie gnädig! dann werde ich den balkengroßen Splitter schon beseitigen. Der hohe Gerichtshof fällt nach dem Zeugenverhör sein Urtheil dahin, daß der Angeklagte des Diebstahls für schuldig zu erachten und zu einer Gefängnißstrafe von 14 Tagen zu verurtheilen sei.

Posen, 30. April. Gestern wurde vor dem Criminal-Senat des hiesigen Appellations-Gerichts gegen den durch seine vielfachen Anfeindungen des Handels-Ministers v. d. Heydt bekannten Rentier Anton v. Poleski eine Anklage wegen Verleumdung und Beleidigung des Handels-Ministers verhandelt. Herr v. Poleski hat nämlich vor 6 Jahren fast sein ganzes, nicht unbedeutendes Vermögen durch unglückliche Speculationen in Kosel-Oderberger Eisenbahn-Actien verloren und schreibt die Schuld seines Vermögens-Ruins den financiellen Operationen des Handels-Ministers v. d. Heydt zu. Er hat daher denselben seit jener Zeit mit unversöhnlichem Hasse verfolgt. Bekannt ist der persönliche Insult, den er sich vor 3 Jahren im Bade Kissingen gegen Herrn v. d. Heydt erlaubte. Er wurde dafür mit mehrwöchentlichem Gefängniß bestraft. Im vorigen Jahre verurtheilte ihn das hiesige Kreisgericht wegen einer Beleidigung des Handels-Ministers zu 20 Thlrn. Geldstrafe. Bald darauf begab sich Herr v. P. nach Berlin, um den Herrn Minister im Wege der Güte zu bestimmen, ihm für die erlittenen Verluste Schadenersatz zu leisten. Natürlich lehnte Herr v. d. Heydt, der sich durchaus keiner Schuld bewußt ist, dies Ansinnen entschieden ab. Darüber entrüstet, stieß Herr v. P. in Berlin Drohungen gegen den Minister aus, die seine Verhaftung und Ablieferung an das hiesige Kreisgericht zur Folge hatten. Er wurde hier zwar wieder in Freiheit gesetzt, da das Appellations-Gericht das Verbrechen der schweren Erpressung, dessen er von der Staats-Anwaltschaft angeklagt wurde, nicht für begründet hielt; aber es wurde gegen ihn auf Grund des §. 102 des Strafgesetzbuches die Anklage wegen Verleumdung und Schmähung des Ministers v. d. Heydt erhoben. Als Beweis wurden dem Gericht die von Herrn v. P. an den Minister gerichteten Briefe übergeben, die voll der heftigsten und beleidigendsten Ausdrücke sind. Das Gericht fand diese Beschuldigungen erwiesen und verurtheilte den Angeklagten zu 4 Wochen Gefängniß. Gegen diese Entscheidung hatte der Angeklagte appellirt. Der Vertheidiger, Rechts-Anwalt Pilet, stellte im gestrigen Termine die Absicht der Beleidigung in Abrede und beantragte Freisprechung. Der Ober-Staats-Anwalt verlangte Bestätigung des ersten Erkenntnisses. Der Gerichtshof erblickte darin, daß der Angekl. in dieser Sache bereits eine neunwöchentliche Gefängnißstrafe erlitten habe und daß es bei ihm fast zur fixen Idee geworden sei, daß der Minister v. d. Heydt an seinem Vermögens-Ruin schuld sei, mildernde Umstände und verurtheilte den Angeklagten zu 40 Thlrn. Geldbuße resp. 14 Tagen Gefängniß.

Vermischtes.

*** Mit einigen der Landräthe, welche sich durch ihre conservative Thätigkeit vor den jetzigen Wahlen in den Zeitungen aller Tendenzen einen Namen gemacht haben, wird seit einiger Zeit ein frevelhaftes Spiel getrieben. Sie erhielten nämlich von Zeit zu Zeit Briefe, die den Poststempel Berlin und die Unterschrift „von Lagery" trugen, in denen ihnen mitgetheilt wurde, daß der Schreiber des Briefes von ihm genau bekannten Personen Mittheilungen über den Herrn Landrath erhalten habe, die für Letzteren sehr unangenehmer Natur seien und ihn, dessen Name grade in allen Zeitungen prange, sehr compromittiren würden. Von diesen durchaus wahren Mittheilungen werde der Schreiber durch Veröffentlichung in den Zeitungen Gebrauch machen, wenn der Herr Landrath sich nicht herbeilasse, alsbald poste restante die Summe von 20 Thalern einzusenden, welche von dem Schreiber zur Unterstützung einer konservativen Familie verwendet werden sollen. Erfolge diese Geldsendung nicht innerhalb dreier Tage, so werde der Volkszeitung die compromittirende Mittheilung zugesendet werden. Die Herren Landräthe hatten nun aber sämmtlich ein so gutes Gewissen, daß sie trotz dieser Drohung ganz ruhig schlafen konnten, weshalb sie zwar nicht das Geld, wohl aber die Briefe nach Berlin sendeten, damit sich die Criminalpolizei der Ermittelung des Schwindlers unterziehe. Dieselbe ersah aus dem Couvert der Briefe, daß alle diese sämmtlich in ein und denselben Briefkasten geworfen worden waren. Sie stellte daher diesen Briefkasten unter Observation und es gelang ihr durch diese Maßregel, in dem Schreiber dieser Drohbriefe — einen Schlosserlehrling im Alter von 16 Jahren zu ermitteln. Der Herr Junge will aus politischer Abneigung gegen das Gebahren der Landräthe gehandelt und nur den Zweck gehabt haben, die Landräthe zu ärgern und sich einen Spaß zu machen. Ob man gegen ihn wegen Erpressung wird mit einer Anklage vorgehen können, ist zweifelhaft; es wird wohl nur Führung falschen Namens oder Anmaßung des Adels übrig bleiben.

Jungmann-Denkmal.

Der Sieger von Eckernförde am 5. April 1849, der frühere schleswig-holsteinische Major **Julius Eduard Jungmann**, ist im kräftigen Mannesalter am 25. März d. J. in Hamburg gestorben. In einem verhängnißschweren Kriege ist der Sieg bei Eckernförde eine erhebende Heldenthat, die von Deutschland noch in späten Tagen mit Begeisterung gefeiert werden wird. Der Sieger hat gelebt für alle Zeiten, aber das Vaterland hat unter den traurigen Zuständen der Gegenwart wenig gethan, dem lebenden Helden die dankbare Anerkennung zu zollen, auf welche er gerechten Anspruch hatte. Jetzt haben wir nur noch leider zu erwägen, wie wir unseren berühmten Todten und damit uns selbst ehren, was zur Zeit nicht anders als durch ein Denkmal auf seinem Grabe geschehen kann. Für die Errichtung eines würdigen Denkmals ist der Vorstand des Vereins der Kampfgenossen des Verewigten mit einigen patriotischen Bürgern Hamburgs und der Umgebung zusammengetreten. Das Comité hat sich heute constituirt. Wir richten demnächst an alle Deutschen die Bitte, für das Unternehmen in möglichst großem Umfange zu wirken und dasselbe durch Geldbeiträge zu unterstützen. Die Beiträge aus Hamburg und Umgegend entgegenzunehmen, ist jeder der Unterzeichneten bereit. Auswärtige werden ersucht, ihre Beiträge an den zum Cassirer des Comités erwählten mit unterzeichneten Kaufmann Herrn A. F. Woldsen, Admiralitätsstraße Nr. 78 in Hamburg, möglichst vor dem 1. August d. J. gesammelt einzusenden. Ueber die von den Mitteln abhängige, mit Sachkundigen zu berathende Ausführung des Denkmals wird Näheres demnächst veröffentlicht, auch die Rechnungsablage seiner Zeit bekannt gemacht werden, wobei das Comité voraussetzt, daß, wenn ein Ueberschuß sich ergeben sollte, derselbe zum Besten der Wittwe und der Kinder des Verewigten verwandt werden darf. Die verehrliche Redaction des „**Danziger Dampfboots**" hat sich auch zur Empfangnahme und Einsendung von Beiträgen bereit erklärt.

Hamburg, im April 1862.

Das Comité zur Gründung eines Denkmals für Jungmann:

Professor Dr. Aegidi. Ernst Canabaeus, Hauptm. a. D. J. J. Donner. Emil Fischer. J. N. v. Fürsen-Bachmann, Oberst a. D. C. Götte. F. Karstadt. O. Jessen. Professor Chr. Petersen. Dr. Rehhoff. G. R. Richter. W. Wienbarg. A. F. Woldsen. F. Wulff.

Handel und Gewerbe.

Danzig, 1. Mai.

Bei nördlichem Winde haben wir jetzt schönes, obgleich kühles Wetter und kalte Nächte. — Aus England berichtet man prachtvolle Witterung; in Folge derselben kam der inländische Weizen in besserer Condition zu Markt, fand aber dennoch am Freitag keine Nehmer, selbst nicht zu 1 s billigeren Preisen. Die Zufuhren an der Küste waren mässig und wurden ungefähr im früheren Werthe abgesetzt, dagegen waren fremde Weizen vom Speicher 1 s. niedriger angeboten, ohne Nehmer zu finden. Ueberall fürchtet man die amerikanischen Zufuhren im Juni, beim ersten Windwechsel von West nach Süd oder Ost wird auch noch eine sehr große Flotte Mittelseeischer und auch Ostseeischer Weizen erwartet, die bei der Lage des Geschäftes in Frankreich, Belgien und Holland, einzig und allein britische Häfen treffen muß. Die gestrige Depesche aus London lautet flau: „Weizen schlechter englischer unverkauft, fremder mässiges Geschäft, nominel; Wetter schön." Amsterdam: „Getreide flau und still." An **unserem Markte** war **Weizen** weichend, wir haben seit heute vor acht Tagen eine Preis-Reduction von etwa fl. 25 gehabt und der Umsatz bei vermehrter, wenn auch durchaus nicht starker Zufuhr beträgt nur etwa 1100 Lasten. Besser war der Begehr nach **Roggen** und fanden die disponiblen Ankünfte raschen Abzug zu $\frac{1}{2}$ bis 1 Sgr. theueren Preisen,

auf Termine war ebenfalls die Kauflust rege und soviel wir angeboten, wurde abgesetzt: Mai-Juni auf fl. 350—352½, Juni fl. 350, Juni-Juli fl. 345—350, alles Connoissement-Lieferung pr. 81⅝pfd. Der Wochen-Umsatz beträgt etwa 750 Last. Gerste blieb beliebt, indessen haben wir von guter Waare zu geringe Zufuhr, um diesem Artikel nachhaltige Exportfrage zugewandt zu sehen. Erbsen schleppen sich ohne Werthveränderung weiter, Geschäft unbedeutend. Hafer Detail-Verkehr zu festen Preisen. — Spiritus sollte nach Ansicht der hiesigen Destillateure immer noch billiger werden, und da die Zufuhr jetzt abbricht, woran zum Theil wohl die Saatzeit schuld ist, so fehlt es an Waare und Preise kommen in's Steigen, 16⅝ Thlr. ist willig bezahlt worden.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königlichen Navigationsschule zu Danzig.

Mai	Stunde	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaumur.	Wind und Wetter.
1	5½	342,40	+ 11,2	NO. schwach, hell u. schön.
2	8	341,69	9,4	Südl. do. do.
	12	341,17	15,5	do. do. do.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 1. Mai.

J. Lüths, Leo, v. Varrel m. Eisen. J. Hedley, Waterkilpy, v. Swinemünde; P. Albers, Helene, u. J. Petersen, Margar., v. Lübeck; C. Bruce, Burmann, v. Fiskebekskiel u. J. Bartels, Gesina, v. Tänningen m. Ballast. W. Hynes, Dampfb. Vistula, v. Leith m. Gütern.

Gesegelt: 90 Schiffe.

Producten-Berichte.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 2. Mai:
Weizen, 205 Last, 84pfd. 20lth. fl. 550, fl. 532½ pr. 85pfd.; 130pfd., 129pfd. fl. 540; 125pfd. fl. 495.
Roggen, 120 Last, fl. 354—360 pr. 125pfd.
Gerste kl., 26 Last, 107pfd. fl. (?).
Hafer, 9 Last, 80pfd. fl. 204.

Berlin, 1. Mai. Weizen 65—80 Thlr.
Roggen 53½ Thlr. pr. 2000pfd.
Gerste, große und kl. 34—39 Thlr.
Hafer 25—27 Thlr.
Erbsen, Koch- und Futterwaare 49—57 Thlr.
Rüböl loco 12 11/12 Thlr.
Leinöl loco 13⅔ Thlr.
Spiritus 17¼ Thlr. pr. 8000 % Tr.

Stettin, 1. Mai. Weizen 72—80 Thlr.
Roggen 51 Thlr.
Rüböl 12 11/12 Thlr.
Spiritus ohne Faß 17¼ Thlr.

Königsberg, 1. Mai. Weizen 89—90 Sgr.
Roggen 57—57½ Sgr.
Gerste gr. 38—46 Sgr., kl. 33—42 Sgr.
Hafer 27—32½ Sgr.
Erbsen, w. 50—60 Sgr.
Spiritus ohne Faß 17⅛ Thlr.

Bromberg, 1. Mai. Weizen 125—28pfd. 64—68 Thlr.
Roggen 120—25pfd. 43—46 Thlr.
Gerste gr. 28—30 Thlr., kl. 23—28 Thlr.
Erbsen 38—42 Thlr.
Spiritus 16 Thlr.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
Rittergutsbes. Graf v. Konietcki nebst Gemahlin v. Glemo u. v. Zeromski a. Jenckewitz. Polizei-Rath Primer a. Stettin. Königl. dänischer Kammer-Virtuose Kellermann aus Copenhagen. Lieutenant Bardt aus Graudenz. Schiffsoffizier Engelke-Hülljes a. Rotterdam. Kaufm. Baumgart a. Berlin. Frl. v. Konietcka u. Frl. v. Kieska a. Glemo.

Hotel de Berlin.
Rittergutsbes. Baron v. Kleist a. Carlikau. Kaufl. Hagen a. Hamburg u. Ayton v. Newcastle.

Walter's Hotel:
Oberstlieutenant u. Kommandeur v. Schmidt nebst Sohn von Weichselmünde. Dr. med. v. Duisburg a. Berlin. Rentier Kluge a. Stettin. Kaufl. Schulz aus Elbing, Mannheim a. Hamburg, Berger a. Berlin u. Schröder a. Magdeburg. Fr. Rittergutsbes. Täubert a. Czerniau.

Hotel de Thorn.
Reg.-Secret. Ohlenschläger nebst Frl. Tochter aus Marienwerder. Zimmermstr. Erdmann nebst Sohn aus Tiegenhoff. Rentier Krause a. Elbing. Kaufl. Ernst a. Pforzheim, Freytag a. Breslau und Wolff a. Berlin. Oekonom Hagedorn a. Königsberg.

Schmelzer's Hotel:
Obrist a. D. u. Rittergutsbes. v. Palubicki n. Gattin a. Liebenhoff. Rittergutsbes. v. Herzberg a. Spangnitten. Gutsbes. Schmidt a. Felgendorf. Pfarrer Mundt aus Käsemark. Ober-Inspector Dietrich a. Saalfeld. Hotelbesitzer Herrman a. Fürstenwalde. Kaufl. Wohlgemuth a. Leipzig, Brühl, Manasse und Löwenheim a. Berlin, Sänger a. Offenbach, Natusch a. Magdeburg u. Fröhse a. Stettin.

Deutsches Haus.
Rittergutsbesitzer v. Lisiesky a. Lappalitz. Gutsbes. Raud a. Thorn. Lehrer G. Viraurd a. Ohra. Kaufl. W. Genske a. Neuenburg und A. Leuteritz a. Neustadt. Frl. v. Laskowski a. Porkau.

Berliner Börse vom 1. Mai 1862.

	Zf.	Br.	Gld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	101⅞	101⅜
Staats-Anleihe v. 1859	5	108	107½
Staats-Anleihen v. 1850, 1852	4½	100½	100
do. 1854, 55, 57,	4½	101¾	101¼
do. v. 1859	4½	102¼	101¾
do. v. 1856	4½	101¾	101¼
do. v. 1853	4	—	100⅛
Staats-Schuldscheine	3½	91⅛	90⅝
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	123½	122½
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	89¼	88¾

	Zf.	Br.	Gld.
Ostpreußische Pfandbriefe	4	99½	99
Pommersche do.	3½	92⅛	91⅝
do. do.	4	101⅛	100⅝
Posensche do.	4	—	103¾
do. do.	3½	—	97⅞
do. neue do.	4	99	98½
Westpreußische do.	3½	89⅛	88⅝
do. do.	4	99⅞	99⅜
do. do. neue	4	—	—
Danziger Privatbank	4	104½	103½

	Zf.	Br.	Gld.
Königsberger Privatbank	4	—	98
Pommersche Rentenbriefe	4	—	99¾
Posensche do.	4	99¼	98¾
Preußische do.	4	99¾	—
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	—	121¼
Oesterreich. Metalliques	5	67	66
do. National-Anleihe	5	—	66½
do. Prämien-Anleihe	4	80½	79½
Polnische Schatz-Obligationen	4	81	—
do. Cert. L.-A.	5	95½	—

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.